

ANGG JANG



ANGOLA JANGA

The title 'ANGOLA JANGA' is rendered in a bold, black, sans-serif font. The letters are thick and blocky. The word 'ANGOLA' is positioned above 'JANGA'. The letters 'A', 'G', and 'A' in 'ANGOLA' are connected to the 'J', 'A', and 'A' in 'JANGA' respectively, creating a continuous, interlocking structure. The entire title is surrounded by several black silhouettes of palm fronds, which are scattered around the letters, particularly on the left and right sides, giving it a tropical or jungle feel.

Eine Geschichte von Freiheit

Aus dem brasilianischen
Portugiesisch von Lea Hübner

Marcelo D'Saete

bahoe books

Quilombos und Zuckerplantagen

Im 16. Jahrhundert betrieben die Portugiesen, die Brasilien besetzt hatten, dort die Extraktion von Edelhölzern und den Anbau von Zuckerrohr. Die Zuckerplantagenwirtschaft basierte zunächst auf der Arbeitskraft von versklavten Indigenen, doch nach wenigen Jahrzehnten waren es Millionen von schwarzen Männern und Frauen, die als ZwangsarbeiterInnen eingesetzt wurden.

Zur Jahrhundertwende vom 16. zum 17. Jahrhundert hin nahm die afrikanische Sklaverei in schwindelerregendem Tempo zu. So gab es 1570 in der Kapitanie Pernambuco 23 Zuckerplantagen. 1583 waren es bereits 66. Circa 4.000 Afrikaner und Afrikanerinnen wurden während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts jährlich in *Tumbeiro* – von portugiesisch *tumba*: Grab, etwa: Totenschiff – genannten Handelsschiffen nach Pernambuco gebracht. Während der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts hatte sich die Zahl auf 8.000 Personen pro Jahr verdoppelt. Die Überfahrt mit ihren unmenschlichen Bedingungen glich einem Inferno, das Viele nicht überlebten. Die Menschen wurden aus den im Gebiet des heutigen Angola und Kongo gelegenen afrikanischen Königreichen und benachbarten Regionen geholt. Als Versklavte wurden sie wie Gegenstände behandelt (*peça-da-guiné* – aus Guinea stammendes Stück, *fôlego vivo* – wörtlich: lebendiger Atem etc.), und mussten täglich zwölf bis sechzehn Stunden ohne Pause schuften. Es war schwere körperliche Arbeit und Viele wurden keine zwanzig Jahre alt.

Ende des 16. Jahrhunderts ging zum ersten Mal die Kunde von entflohenen Schwarzen in den Bergen der Serra da Barriga in der damaligen Generalkapitanie Pernambuco im Nordosten von Brasilien. Dies war der Beginn des legendären Gemeinwesens von Palmares (dt.: «Palmenhaine»). Die Besetzung Pernambucos durch die Holländer von 1630 bis 1654 destabilisierte die Ordnung der Zuckerplantagen und führte zu einem Machtvakuum, das die Versklavten zu nutzen wussten um den gefährlichen Weg in die Freiheit zu wagen, nach Angola Janga – in der Bantusprache Kimbundu «Klein-Angola», so der Name, den seine Einwohner Palmares gaben.

Angola Janga bestand aus verschiedenen Siedlungen, den Quilombos. Die bekanntesten waren Macaco, Subupira, Acotirene, Amaro, Tabocas, Dambraganga, Curiva, Andalaquituche, Osenga, Zumbi, meistens benannt nach einem Tier, einem Ort in Afrika, oder der für sie verantwortlichen Person. In der Hauptstadt Macaco (dt.: «Affe») lebten 6.000 Menschen (Zum Vergleich: die Küstenstadt Recife hatte 1654 eine Einwohnerzahl von etwa 8.000). Insgesamt waren es mehr als 20.000 Menschen, die über die Serra verteilt lebten. Sie bauten Mais an, Maniok, Bohnen, Süßkartoffeln und Zuckerrohr und hielten Geflügel und Schweine.

Die portugiesische Kolonialmacht sandte viele Male militärische Expeditionen gegen die Quilombos von Palmares in der Serra da Barriga. So auch einen aus schwarzen Soldaten zusammengesetzten Trupp, den *Terço dos Henriques*, der zuvor an der Schlacht gegen die Holländer teilgenommen hatte. Später traten auch die in Raubzügen zur Landnahme erprobten Bandeirantes in den Konflikt ein. Neben direkten Angriffen gab es jedoch auch Versuche, Friedensabkommen auszuhandeln. Das Oberhaupt von Palmares, Ganga-Zumba, ließ sich auf ein solches Abkommen ein, aber eine Gruppe unter Führung von Zumbi stellte sich dagegen. Ganga-Zumba und Zumbi waren in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts die bedeutendsten Anführer von Palmares.

Die Geschichte, die hier erzählt wird, schildert Begebenheiten, die sich während dieser letzten Jahrzehnte im größten Quilombo der brasilianischen Geschichte zugetragen haben.



Für Lúcia Amani

01. Der Weg nach Angola Janga















